



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 131/14
15. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr A

„Millionenfach ausgesät – der göttliche Keim im Menschen“

Mt 10,26-33
Jes 55,10 f; Röm 8,18-23

Autorin: Dipl.-PAss.ⁱⁿ Gabriele Miglbauer, Weißkirchen

Einleitung/persönlicher Zugang

Der ungestüme Flug der Pappelsamen hat meine Überlegungen zur Matthäusstelle aufgewirbelt und mein Nachsinnen inspiriert. Es ist dieses Verschwenderische und Kostbare zugleich, das in diesem fröhlich-sommerlichen Ereignis steckt. Und ich orte Parallelen zwischen dem Wesen Gottes und der lebenspendenden Pappel sowie zwischen den Menschen und den unzähligen, durch die Luft schwebenden Flugsamen.

Die Erzählart der Gleichnisse regt an, Sprache und Bilder der Menschen von heute zu verwenden, um dem Wesen Gottes auf die Spur zu kommen.

Text zur Einstimmung/Besinnung (mit der Einladung zum Stillwerden):

Unmengen von Samen werden Jahr für Jahr von Pflanzen hervorgebracht. Zahllose Wörter formen die Sprachen der Welt. Melodien in unendlichen Variationen von Noten und Rhythmen entstehen immer wieder neu. So manche klare Nacht führt unsere Blicke in ungeahnte Weiten. Vieles könnten wir hier noch anführen. Ich lade ein, in einem Moment der Stille einem Ereignis der Fülle Raum zu geben, einem Ereignis, von dem Sie persönlich erfüllt sind, das die Fülle der Unendlichkeit andeutet und in Ihrem Inneren anklingen lässt.

– Stille –

Predigtgedanken

Haben Sie schon einmal den Flug der Pappelsamen erlebt?

In vielen Parkanlagen sind sie zu finden – die Pappeln. Meist sind es mächtige Bäume, die Bachufer säumen und durch ihren dicken Stamm auffallen. Sie fallen auch auf, wenn ihre Samen reif sind und aus den Kapseln springen. Dann ist die Luft erfüllt von weißem Flaum, der herumwirbelt und mit dem Wind tanzt.

Es ist wie Schnee im Sommer. Millionen Flugsamen schwirren durch die Luft – wer weiß wie hoch, wer weiß wohin. Schließlich übersäen sie Wege, Wiesen, Terrassen, ertrinken in Kaffeetassen oder verfangen sich in Spinnennetzen. In verschwenderischer Weise erobern sie mit Leichtigkeit den Luftraum für sich, bis der Wind sich legt, um dann von neuem aufzuwirbeln. Dieses Schauspiel kann sich über Wochen erstrecken, bis sich das letzte Samenkorn aus der Kapsel gelöst hat und vom Wind ergriffen in die Weite getragen worden ist.

Man könnte meinen, dass es im Umkreis stattlicher Pappeln von jungen Pappelplänzchen nur so wimmeln müsste. Aber es ist nicht so. Millionenfach wurden sie ausgeschickt, sind sie in die Welt geschwirrt, um für die Erde zu sein. Viele werden jedoch gar nicht die Möglichkeit haben aufzugehen, sie werden nicht die idealen Bedingungen vorfinden, um in kürzester Zeit tiefe Wurzeln zu schlagen. Denn schnell muss es gehen, ihre Samen sind nicht von der Sorte, die ihre Keimfähigkeit sehr

lange behalten, im Gegensatz zu anderen Samen, die über Jahrtausende keimfähig bleiben.¹

Ein beeindruckendes Spiel ist es, wie die Pappel in verschwenderischer Weise ihre kostbaren Samen dem Wind, der Erde übergibt. Für die Samen ist es ein kürzeres oder längeres Herumwirbeln mit dem Wind, bis sie landen – wo auch immer.

Das WO ist entscheidend, denn obwohl jeder einzelne der zig-millionen Flugsamen die Anlagen des Keimens in sich trägt, werden es nur einzelne sein, aus denen tatsächlich ein stattlicher Baum werden wird. Nur wenige werden die idealen Bedingungen vorfinden, die ein rasches Keimen, tiefes Verwurzeln und kontinuierliches Wachsen ermöglichen.

Trifft das ein, dann ist das ein ausgesprochener Glücksfall.

Und das haben Samen und Worte gemeinsam: Sie brauchen ideale Bedingungen, damit sich der Glücksfall des Wachstums ereignen kann.

Es ist wahrlich ein Glücksfall, wenn Methoden oder Worte gefunden werden, die von Menschen aufgenommen werden können. Das Wort wird zum Leben erweckt, wenn es nicht leer zurückkommt, wie es bei Jesaja heißt, sondern wenn das Wort in einem Menschen arbeitet, wenn sich da etwas tut, bewegt und entwickelt.

Die Gleichnisse, die wir in der Bibel finden, sind ein wirksames Instrument, um Glücksfälle dieser Art zu begünstigen. Jesus bedient sich bei dieser Erzählart einer Sprache, die Menschen aus unterschiedlicher Herkunft und mit unterschiedlichen Hintergründen verstehen. Wenn uns heute etwas daran liegt, jemandem etwas verständlich zu machen, ist es naheliegend, sich auf deren Sprache einzustimmen und ihr Vorwissen zu berücksichtigen. Denn bereits „Eingeweihte“ hören ganz anders als jene, denen bestimmte Begriffe oder Deutungen neu und unbekannt sind.

¹ Recherche: *Silene stenophylla*, Sibirisches Leimkraut; David Gilichinsky und seine Kollegen von der Russischen Akademie der Wissenschaften in der Fachzeitschrift *Proceedings of The National Academy of Sciences*.

Um das Wesen Gottes - das für immer mehr Menschen mehr und mehr fremd wird - zu beschreiben und nahezubringen, braucht es eine Sprache, die vertraut klingt, Vokabeln, die im alltäglichen Wortschatz der jeweiligen Menschen zu finden sind. Das hat Jesus schon praktiziert, und das ist auch heute eine große und ernst zu nehmende Herausforderung.

Eine Sprache, die nicht verstanden wird, lässt innerlich verdorren und austrocknen, sie verhindert Leben und behindert Wachstum. Schon vor aller Zeit ist in uns der Keim für das Leben in Fülle grundgelegt. Der göttliche, stets lebenspendende Keim, den jeder Mensch in sich trägt, sehnt sich nach Wachstum. Wenn dieser göttliche Keim die richtigen Bedingungen vorfindet, steht einem Verwurzeln, Wachsen und Werden nichts im Wege. In uns liegt eine Grund- oder Urerfahrung, auf die wir zurückgreifen können, wenn wir im richtigen Moment, das richtige Wort hören, es Anklang findet und Resonanz bekommt.

Jeder Mensch trägt göttliche Lebenskraft in sich. Daher ist in existentiellen Lebensphasen nicht die Frage hilfreich: Wo ist Gott? – sondern: Wie kann ich das Wesen Gottes in mir wachsen lassen?

Jesus verwendet Gleichnisse, damit zu jeder Zeit der Menschheit, in jeder Lebensphase eines Menschen, etwas vom Wesen Gottes durchklingt.

Dadurch sollen zig-millionen Wege eröffnet werden, die den zig-millionenfach ausgesäten, lebenspendenden göttlichen Keimen in den Menschen gute Bedingungen für Verwurzelung und Wachstum aufbereiten.

Segensgebet

Du Gott des Lebens,
du hast deinen göttlichen Keim in uns angelegt,
schon vor aller Zeit.

Lass in uns wachsen, was dem Leben dient.

Lass in uns blühen, was Freude macht.

Lass in uns reifen, was die Zeit überdauert.

So segne uns

Gott, uns Vater und Mutter,

Sohne und Heiliger Geist.

Amen.

(Gabriele Miglbauer)

Liedvorschläge

Confitemini Domino, LQ Nr. 26

Der Himmel geht über allen auf, LQ Nr. 44

Du bist da, wo Menschen leben, LQ Nr. 56

(LQ = Liederquelle)

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Diözesane Frauenkommission Linz, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, Tel. 0732/7610-3010

E-Mail: frauenkommission@dioezese-linz.at Homepage: www.dioezese-linz.at/frauenkommission